



Partnerschaftsgesellschaft

Prof. Dr. Matthias Kilian, Köln

Die Partnerschaftsgesellschaft wird seit ihrer letzten Reform im Jahr 2013 von Doktoranden als reizvoller Gegenstand wissenschaftlicher Analysen gesehen: Sieben Dissertationen zum Thema sind seit 2015 in der Bücherschau vorgestellt worden, ein halbes Dutzend weiter solcher Arbeiten liegt aktuell auf dem Schreibtisch des Rezensenten. Anlass genug, mit dieser Bücherschau wieder einige der Neuerscheinungen rund um das PartGG anzuzeigen.

1 *Veronika Jäger* interessiert sich in ihrer bei *Diethelm Klippel* in Bayreuth entstandenen Studie „Die Haftung von Partnern einer Partnerschaftsgesellschaft für berufliche Fehler“ vor allem dafür, wann die Schwelle haftungsrelevanten Verhaltens überschritten wird, auf wen sich die persönliche Haftung konzentrieren kann und welche (ungeschriebenen) Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit die persönliche Haftung für berufliche Fehler bei einer Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung wirksam ausgeschlossen ist. Die Arbeit nimmt zunächst die „einfache“ PartG in den Blick und schildert ihre Entstehungsgeschichte, die Voraussetzungen der Haftungskonzentration bei beruflichen Fehlern, die Eintrittshaftung von Neupartnern, die Nachhaftung von ausgeschiedenen Partnern und die Haftung von Scheinpartnern. Sodann richtet sich der Blick auf die PartGmbH, deren Entstehungsgeschichte ebenfalls recht ausführlich nachgezeichnet wird. Nach einem Blick auf die Gründe, die für die Wahl der PartGmbH als Rechtsformvariante sprechen, betrachtet *Jäger* die Voraussetzungen der Haftungsbeschränkung nach § 8 Abs. 4 PartGG und den Beginn der Wirksamkeit der Haftungsbeschränkung. Ein abschließendes Kapitel untersucht sodann die Haftung der Gesellschafter von PartG und PartGmbH im Innenverhältnis und die Haftung wegen existenzvernichtenden Eingriffs. Einige Befunde *Jägers*: Für die Bestimmung der Haftungskonzentration nach § 8 Abs. 2 PartGG sieht sie Zuständigkeitspläne für unbeachtlich an. Einen untergeordneten Bearbeitungsbeitrag will sie mit Hilfe des Bestehens oder Nichtbestehens eines hypothetischen Nacherfüllungsanspruchs gegen die Partnerschaft beurteilen. Haftungserleichterungen für (eintretende) Neupartner durch teleologische Reduktion von § 8 Abs. 2

PartGG oder eine extensive Auslegung von § 8 Abs. 2 Hs. 2 PartGG lehnt sie ab, allerdings auch eine „tatbestandliche Rückanknüpfung“ zu Lasten von zu Partnern „beförderten“ ehemaligen Angestellten der PartG. Eine Haftungskonzentration auf Scheingesellschafter will sie annehmen, wenn der Rechtsschein aus dem Geschäftsverkehr stärker wirkt als die Beweiskraft des Partnerschaftsregisters. Den Wechsel der PartG in die PartGmbH durch Abschluss der entsprechenden Berufshaftpflichtversicherung sieht *Jäger* als außergewöhnliches Geschäft, das vom Willen aller Gesellschafter getragen sein muss.

2 *Benedikt Statz* untersucht in seiner von *Barbara Grunewald* in Köln betreuten Studie „Die Haftungsverfassung der Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung“ die Haftungsverhältnisse der PartGmbH und hier insbesondere, ob es dem Gesetzgeber gelungen ist, dem Bedürfnis von Freiberuflern nach einer Haftungsbeschränkung kraft Rechtsform in der Personengesellschaft gerecht zu werden. Unter der Prämisse, dass jede haftungsbeschränkte Rechtsform eine Belastung des Rechtsverkehrs mit sich bringt, interessiert den Verfasser insbesondere auch, ob der Gesetzgeber bei der PartGmbH ein angemessenes Gläubigerschutzkonzept implementiert hat. Nach einer wohltuend knappen Skizze der Genese der PartGmbH widmet sich *Statz* den rechtsdogmatischen Grundlagen, bevor er die Voraussetzungen der Entstehung durch Neugründung oder Umwandlung beleuchtet. Sodann erörtert *Statz* die Reichweite der Haftungsbeschränkung nach § 8 Abs. 4 S. 1 PartGG, gefolgt von einem Abschnitt zur Berufshaftpflichtversicherung der PartGmbH. Es schließen sich Kapitel zu verschiedenen Problemebenen der Haftung an: Haftungsfragen bei Veränderungen auf Gesellschafterebene, im Zusammenhang mit der Registerpublizität und Rechtsscheinsgrundsätzen, der Durchgriffshaftung, der Insolvenzverschleppung und der Innenhaftung. Auf dieser Basis nimmt *Statz* sodann eine Gesamtbewertung der Haftungsverfassung der PartGmbH vor. Er kommt zu dem Ergebnis, dass der gesetzlich vorgegebene Mindestversicherungsschutz ein angemessenes Gläubigerschutzniveau bietet, der das Fehlen eines Garantiekapitals adäquat ausgleicht. Kritisch sieht *Statz* allerdings den Gläubigerschutz in Bezug auf publizitäts- und insolvenzrechtliche Vorschriften. Er verlangt de lege ferenda Publizitätspflichten hinsichtlich der Versicherungssumme pro Schadensfall, der Begrenzung der Jahreshöchstleistung und des Beginns des Versicherungsjahres sowie eine Erstreckung der Insolvenzantragspflicht und des Insolvenzgrunds der Überschuldung auf die PartGmbH.

3 *Fabian Mumme* hat sich in Münster bei *Ingo Saenger* mit dem „Gläubigerschutz durch Berufshaftpflichtversicherung in der PartGmbH“ beschäftigt. Er fächert zunächst die Haftungsverfassung der PartGmbH auf, um die sich aus ihr ergebenden Ausfallrisiken für Gläubiger von Ansprüchen aus Anwaltschaft aufzudecken. Primär geht es um die Defizite, die aus der Inkongruenz des Umfangs der Haftungsbeschränkung aus § 8 Abs. 4 PartGG einerseits und des vertikalen oder horizontalen Versicherungsumfangs andererseits folgen. Nach Identifizierung der Deckungsinkongruenzen zwischen Versicherungsschutz und Haftungsbeschränkung begibt sich *Mumme* auf die Suche nach versicherungsrechtlichen Lösungen zu deren Reduzierung. Er nimmt zunächst die sog. Zweckerreichungskontrolle des § 114 Abs. 2 S. 1 VVG in den Blick, die eine Überprüfung am Maßstab des § 307 BGB er-



1

Die Haftung von Partnern einer Partnerschaftsgesellschaft für berufliche Fehler

Veronika Jäger,
Mohr Siebeck, Tübingen
2017, 283 S.,
978-3-16-155167-3,
74 Euro.



2

Die Haftungsverfassung der Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung

Benedikt Statz,
Verlag Peter Lang,
Frankfurt 2017, 264 S.,
978-3-631-72505-4,
64,95 Euro.



3

Gläubigerschutz durch Berufspflichtversicherung in der PartGmbH

Fabian Mumme,
Nomos, Baden-Baden
2017, 316 S.,
978-3-8487-3930-1,
84 Euro.



4

Partnerschaftsgesellschaftsgesetz

Volker Römermann,
RWS Verlag, 5. Auflage,
Köln 2017, 455 S.,
978-3-8145-3004-8,
82 Euro.



5

Partnerschaftsgesellschaft

Marc Laukemann,
Verlag C.H. Beck,
3. Auflage, München
2016, 226 S.,
978-3-406-64107-7,
44,90 Euro.

möglichst, gelangt aber zu dem Ergebnis, dass das Deckungs-
begrenzungsverbot im Interesse der Funktionsfähigkeit der
Berufshaftpflichtversicherung nicht verletzt sei. Sodann ent-
wickelt er eigene versicherungsrechtliche Ansätze. So plädiert
er für die Einführung eines hohen qualifizierten Selbstbehalts
und der Verpflichtung zur Vorhaltung entsprechender Rück-
lagen durch den Versicherungsnehmer. Im folgenden Haupt-
kapitel untersucht *Mumme* mögliche Durchbrechungen der
zugunsten der Gesellschafter gesetzlich angeordneten Haf-
tungsbeschränkungen nach dem Vorbild des GmbH-Rechts.
Er diskutiert hier ausgiebig die Anwendbarkeit der Grundsätze
der Existenzvernichtungshaftung auf die PartGmbH – die
er nach sorgfältiger Prüfung verneint – sowie eine Haftung
aus § 826 BGB wegen vorsätzlicher sittenwidriger Schädigung
des Versicherungsschutzes. Eine solche will er mit Hilfe des
§ 51 BRAO und der dort bestimmten Pflicht zur Unterhaltung
einer „Berufshaftpflichtversicherung zur Deckung der sich
aus der Berufstätigkeit ergebenden Haftpflichtgefahren“ ab-
leiten, die nach seiner Auffassung nicht mit Eindeckung der
Mindestversicherungssumme erfüllt ist. Ob das Meinungs-
bild im Schrifttum tatsächlich seine Sichtweise (sie geht auf
Braun zurück) ganz überwiegend und unzweideutig unter-
stützt, erscheint mir etwas zweifelhaft. Auf die Verletzung
der so verstandenen Berufspflicht, für welche die BRAO ja ei-
gene Reaktionsmöglichkeiten vorsieht, zivilrechtlich eine vor-
sätzliche sittenwidrige Schädigung nach § 826 BGB zu stüt-
zen, ist ein kühner Ansatz, der aber sorgfältig begründet
wird und daher durchaus diskussionswürdig ist. Abschlie-
ßend beleuchtet *Mumme* noch die Innenhaftung der Partner
im Kontext der Berufshaftpflichtversicherung.

4 Als an dieser Stelle die erste Tranche an PartGmbH-Dis-
sertationen präsentiert wurde (AnwBl 2015, 780), konnte
seinerzeit auch eine Neuauflage des von *Volker Römermann*
herausgegebenen Kommentars zum „Partnerschaftsgesell-
schaftsgesetz“ angezeigt werden. Er war der erste der PartGG-
Kommentare zum neuen Recht, das heißt zur PartGmbH.
Nach nur drei Jahren und damit einer für PartGG-Kommentare
eher kurzen Zeit liegt bereits die neue, 5. Auflage des Titels
vor. Sie liegt deutlich schmaler in der Hand als die Voraufgabe
– am Umfang hat sich freilich nichts geändert, der Verlag
nutzt nun Dünndruckpapier. Wenig überraschend liegen die
Schwerpunkte der Überarbeitung auf den ungeklärten oder

umstrittenen Fragen zur PartGmbH, etwa zur Ausgestaltung
der Binnenhaftung. Zudem wirbt der Kommentar vor dem
Hintergrund des bevorstehenden Brexits mit der Behandlung
von Fragen rund um die Umwandlung anderer Gesellschafts-
formen in eine PartGmbH – ein Thema, das insbesondere
Kanzleien umtreibt, die aktuell in der Rechtsform der LLP or-
ganisiert sind, die nach dem Brexit nicht nur gesellschafts-
rechtlich neu zu bewerten sein wird, sondern auch neue Fra-
gen zu ihrer Postulationsfähigkeit oder Rechtsdienstleis-
tungsbefugnis aufwirft (siehe dazu in diesem Heft auch Hell-
wig, AnwBl 2018, 28, Volltext AnwBl Online 2018, 9).

5 Neben den zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchun-
gen zur PartG wird der Praktiker, der mit einer Nutzung
der Rechtsform liebäugelt, vor allem praktische Handreichun-
gen schätzen. *Marc Laukemann*, Fachanwalt für Handels- und
Gesellschaftsrecht, verantwortet ein solches Werk zur „Part-
nerschaftsgesellschaft“. Auch wenn der Titel in der Reihe der
Beck’schen Musterverträge läuft, ist er angesichts eines Um-
fangs von 226 Seiten naturgemäß deutlich mehr als ein blo-
ßes Vertragsmuster. Die fast 40 Vertragsklauseln des Aus-
gangsvertragsmusters werden – nach einer allgemeinen Ein-
führung in das Recht der Partnerschaftsgesellschaft – sehr
ausführlich erläutert, so dass das Werk auch den Charakter ei-
ner konzisen systematischen Darstellung hat und trotz der
Vielschichtigkeit gesellschaftsrechtlicher Gestaltungen kaum
Fragen offen lässt.



Prof. Dr. Matthias Kilian, Köln

Der Autor ist Inhaber der Hans-Soldan-Stiftungs-
professur an der Universität zu Köln und Direktor
des Soldan Instituts.

Leserreaktionen an anwaltsblatt@anwaltverein.de.